

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 38 (1948)
Heft: 13

Rubrik: [Handarbeiten und Mode]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Modenschau der Firma Kohler im Kursaal

Die Leistung der Konfektion und ihre Anpassung an die Tendenzen der Mode gehen heute so weit, dass man unwillkürlich auch da einen Maßstab ansetzt, der eigentlich nur bei der Haute Couture seine Anwendung findet. Immerhin, man vergisst sich und das ist schon sehr viel.

Der Zeitpunkt in der Modegestaltung ist vielleicht auch etwas schuld daran, denn es ist eine Wende in der Darstellung vorhanden, und die Gestalter der Mode haben gewiss manchen Widerstand im «althergebrachten Sinne» zu überwinden. Betrachtet man eine solche Modeschau von heute, so gehen nicht allein eine Unzahl neuer Modelle dem Laufsteg der Zukunft entgegen, sondern es paradieren sozusagen — Jahrzehnte am laufenden Band mit einem Beginn um das Jahr 1845... enge Tailles, weite Formen, nette Ärmel, lange Kleider mit kecken Hütchen, Bändern und Sonnenschirm...

Mit dieser kurzen Skizze sind wir aber schon mitten drin in der Modeschau der

Firma Kohler, die mit einer reichen Auswahl von schönen und originellen Strand- und Hochsommerkleidchen begann. Oder war das weiße, weite, lange Jupe mit der dunkelblauen Matrosenbluse und der grossen Masche etwa nicht einzigartig? Vielleicht aber fanden die gestreiften, in einfacher, aber weiter Form gehaltenen Strandkleider oder diejenigen mit einem einfärbigen Jupe und einem gestreiften Oberteil, die in ihrer Farbenkombination besonders entzückend wirkten, mehr Gefallen. Die Tailleurs, die in umgekehrter logischer Folge den hochsommerlichen Kleidchen folgten, sind durchwegs kurz in der Jacke und lang im Rock, wobei sowohl beim abstehenden Schösschen, als beim weit fallenden Jupe mit Stoff nicht gespart wird. Sie sind aus schönen Wollstoffen, aus steifer Taffetasseide oder kühlem Leinen, zum Teil mit Passmenterie oder weissen Spitzen verziert und wirken ungemein fröhlich und lieb. Kleine kokette Hütchen in Beretform oder mit grösserem, schwingendem Rand und kühnem

Blumentuff und Schleier verziert, begleiten diese charmanten Strassenkleidchen, die unbedingt einen neuen Siegeszug antreten werden. Dazwischen spazierten kleidsame Wollkleider und mehr «Habillé»-Strassenkleidchen aus Leinen und bunter Seide, die durch ihre originellen Dekolletés die neuen Richtungen der Mode besonders hervorhoben.

Noch eine kurze Vorstellung der zum Schluss gezeigten und schönsten Abendkleider, die durch ihre grosse Stofffülle und betonten Hüftpartien besonders auffielen und schon ist auch die Modeschau zu Ende gegangen, zu der Frau Kupper die zahlreichen Hütchen, die Firma Gygax eine Anzahl ausserlesen schöner Taschen, Herr Kornfein elegante, kleidsame Schuhe, die Firma Weibel kostbare Pelze, die Firma Zigerli prachtvolle Schmuck und Herr Stettler die Tepiche zur Verfügung gestellt hatten.

Immer noch steht man unter dem Eindruck der Anarchie, die sich in der Mode widerspiegelt und tröstet sich, dass diese Palastrevolutionen fast jede Saison erschüttern, einmal weniger ein andermal wieder mehr. Was heute als besorgnisregend gilt und vielleicht nicht so bald das Modebild verlassen wird, ist der Verbrauch an Stoff und Material. Wie sagte der Conférencier an der Modeschau bei einem Modell? Es sind volle 70 Quadratmeter für das Kleid benötigt worden — man fragt sich unwillkürlich, ob die guten alten Zeiten wieder kommen? Qui vivra verrà...

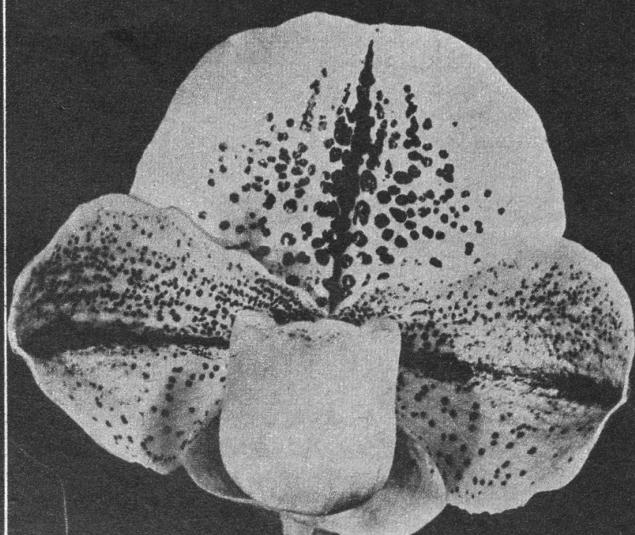
Sie hat ihren Ritter geheiratet

Die amerikanische Sängerin Jane Froman hat am 12. März 1948 den Piloten John Curtis Brun geheiratet, der ihr bei einem Flugunfall in Lissabon vor fünf Jahren das Leben rettete. Wir sehen hier das Paar nach der Trauung (NYT)



Eigenartige Orchidee

An der grossen Blumenausstellung in New York, die gegenwärtig stattfindet, erregte diese Orchidee «Cypripedium Calvatum» unter 120 anderen Orchideen besonderes Aufsehen und der Gärtner Sherman Adams aus Wellesley in Massachusetts, aus dessen Zucht sie hervorging, wurde mit einem speziellen Preis ausgezeichnet (NYT)



Arbeiten des städt. Kindergartenseminars

Das Kantonale Gewerbemuseum in Bern hat seine Ausstellungsräume gegenwärtig dem städtischen Kindergartenseminar für die Ausstellung von Schülerinnenarbeiten zur Verfügung gestellt, und es ist erfreulich zu sehen, mit wie viel Liebe und Phantasie die zukünftigen Betreuerinnen der Kindergärten sich ihrer Aufgaben entledigt haben. Da sind einmal zahlreiche Stoffpuppen, die jeden Punsch aushalten und doch geschmacklich so gestaltet sind, dass sie auch die Kinder zum Schönen erziehen. Viele feinste Wolltierchen und Pflanzen, aus Draht und Wolle hergestellt, ermöglichen es, Szenen aus Märchen und Fabeln bildlich darzustellen, die die Phantasie der Kinder anregen und sie mit der Lebensweise in andern Ländern vertraut machen. Durch äusserst geschickt zusammengestellte figurliche Arbeiten, die von den Schülerinnen in zwei Stunden mit Hilfsmitteln, wie Papier, kleinen Stoffresten und anderes hergestellt werden mussten, führen die Kinder in das tägliche Leben ein, und je nach deren Wahl werden sie mit heimatlicher Art und Lebensweise bekannt gemacht. Dass das Marionetten- und Kasperlitheater in einem Kindergarten nicht fehlen darf, zeigen einige geschickt zusammengestellte Szenen. Eine Sammlung von allerlei Aesten und Wurzelstöcken beweist, wie diese mit wenig Phantasie zu Spielzeug verwendet werden können und eine Anzahl selbsthergestellter primitiver Musikinstrumente tragen dem Bedürfnis der Kinder nach Lärm Rechnung und suchen es auf die musikalische Bahn zu lenken. Dass das Zeichnen und vor allem Malen bei den Kindern immer eine Lieblingsbeschäftigung sein wird, ersieht man aus den vielen ausgestellten Arbeiten von Kindern.

Die Ausstellung, die vor allem über die zielbewusste Lenkung des Kindes Aufschluss gibt, verdient ein besonderes Lob für die durchwegs geschmacklich gute Richtung, die eingehalten wird. Sie sollte von weitesten Kreisen beachtet werden. *hkr*

EH' DER HAHN KRÄHT...

Habt ihr sie gekannt, die Kunigunda aus der Hintergasse?

Das krumme Weiblein?

Ja, sie kam schon früh gebückt einher. Im feuchten Keller, wo ihr Webstuhl stand, krümmte sich ihr Rücken. Zu dicken Knoten schwoll die Gicht ihr die Gelenke. Ihre Finger streckten sich nie mehr. Doch das Schiffchen fasste sie damit, schoss es hin und her, hin und her. Hunderte von Metern Tuch hat sie gewoben mit den armen, kranken Händen.

Und der Verdienst daraus?

O, der war nicht gross. Kaum für ein richtiges Essen hätte es gereicht. Doch die Kunigunda war mit wenigem zufrieden. Sie sparte, darbte. Ihr Körper war ganz ausgemergelt, ihre Haut war dürr und fältig.

Wieso denn dieses Sparen?

Weil sie Geld brauchte für ihr Kind – ihrem Buben, der in der Stadt war – auf der Schule zuerst, dann in der Lehre. Schon früh hat sie ihn weggegeben. "Es soll etwas Rechtes aus ihm werden", so wollte sie es haben.

Und der Vater? Hat der denn nicht für sein Kind gesorgt?

Ihr Kind kannte seinen Vater nicht. Man munkelte zwar damals allerlei im Dorf. Die Kunigunda war zu dieser Zeit – als blutjunges Mädchen – Magd beim Oberbauer. Item, die Kunigunda hat den Namen des Vaters verschwiegen, hat zu weben angefangen, damit sie das Kind bei sich haben könne. Sie hat es grossgezogen, ohne fremde Hilfe. Und ihr Bub – der war ihr Stolz. Nie verliess sie die Bäckerei oder den Laden, ohne ihren Buben gerühmt zu haben. Wie er fleissig sei, gute Zeugnisse habe, gross und stark geworden sei. Jeder Kundin, die in ihre Stube trat, zeigte sie sein Bild, seine Schulhefte und Zeichnungen. Wie strahlten dann ihre Augen, wenn man die Sachen lobte!

Und später – hat es ihr der Sohn gedankt?

Gedankt. – Die Kunigunda war Mutter, und eine Mutter verlangt weder Lohn noch Dank. Sie freute sich einfach, als er mit der Lehre fertig war – Bankbeamter wurde. Sie glaubte ihm, dass das Leben in der Stadt teuer sei und sein Gehalt noch nicht sehr gross. Sie erwartete von ihm keine Hilfe. Sie sass weiter im Keller, schoss das Schiffchen, webte um kargen Lohn. Hier und da kam sie der Sohn besuchen. Er brachte ihr dann etwa einen Kuchen mit, erzählte von seiner Laufbahn, dass er nun Schalterbeamter geworden sei. Und er ging bald wieder. Die Kunigunda schaute ihm dann nach, bis er um die Strassenecke bog. Wie stattlich er geworden ist! Wie ein Herr! Sie wischt eine Träne von der fältigen Wange und gab dann der Katze, die, nebst ein paar Hühnern, ihre Einsamkeit teilte, auch ein Stücklein von dem Kuchen.

Und dann?

Ja, dann kam ein Tag – ein trauriger Tag für die Kunigunda. Den ganzen Winter

über hatte der Sohn sie kein einziges Mal besucht. Kunigunda mochte das Heimweh nach ihm geplagt haben und der Frühling sie hinausgelockt aus ihrem feuchten Keller. Sie rüstete sich zur Reise in die Stadt. Einen langen, schwarzen Rock nahm sie aus dem Kasten. Viel zu weit hing er um ihren hageren Körper. Ein graugeblümtes Tuch faltete sie und band es quer zum Scheitel über die Ohren. An den Füssen hatte sie die derben Werktagsschuhe. Sie besass ja keine andern. Noch den Henkelkorb. Der mit dem Deckel. Sie fing im Käfig den Güggel ein. "Ärmes Tier, nun musst du sterben. Aber weisst, der Bub, der issst so gern gebratene Hähne, so sagte er einmal. Und ich hab' ihm sonst nichts zu 'kramen'." Ja, so redete die Kunigunda mit dem Güggel, und sie steckte das flügelschlagende Tier in den Korb. Die Herren gackerten und jammerten. Im Korb schalt der Hahn. Die Kunigunda aber schloss Tür und Tor und ging zur Bahn. In der Stadt fragte sich das krumme Weiblein nach dem Bankgebäude durch. Mit schweren Schritten trat sie in den Schalterraum. Sie schaute sich um. So viele Leute waren da. Aber ganz verlassen kam sich die Kunigunda vor. Sie stellte den Korb auf den Mosaikboden. Ob sie überhaupt am richtigen Ort war? Ja – ja, dort hinter dem Fenster war er, ihr Bub. Sie achtete sich nicht mehr der andern Leute, drängte hinzu, und voll Freuden streckte sie ihm die Hand hin. "Grüss Gott, Bub! Ich musste einfach einmal schauen, was du machst und wie es dir geht." Der Beamte aber hinter dem Schalterfenster schien sprachlos. Seine Mutter – in dem Aufzug – er glaubte, sich schämen zu müssen, und daher drückte er die Worte hervor: "Was – was wollen Sie? Ich kenne Sie ja gar nicht." Der Kunigundas Augen weiteten sich. Mein Bub, er kennt mich

nicht? Das kann doch nicht sein. Sie streckte ihren krummen Rücken, so gut es ging. "Aber Bub", sagte sie, "so schau doch richtig!" Dieser aber wurde zornrot im Gesicht. "Was erlauben Sie sich? Sie sind wohl nicht ganz richtig im Kopf!" Noch eine Weile schaute das krumme Weiblein auf sein Gesicht, in dem die Augen nebensichtlich blickten. Er kennt mich nicht – will mich nicht kennen. Der dürre Körper sank wieder in sich zusammen. Da krähte im Korb der Hahn. Sein Schrei gellte zwischen den Marmorwänden. Er brach die Stille, die während einiger Sekunden im Schalterraum geherrscht hatte. Ein älterer Herr schaute vom Beamten zu der alten Frau, von der Frau zum Beamten, als müsse er eine Ahnlichkeit entdecken. Der Beamte aber biss sich auf die Lippen und sagte dann mit rauher Stimme: "Weiter! Wer ist an der Reihe?" Hart fielen Geldstücke auf das Schalterbrett. Er zählte: "Fünf – zehn – zwanzig – dreissig!" Eine Mutter aber nahm den Korb mit dem krähenden Tier und wankte hinaus.

Arme Mutter – was tat sie dann?

Die Kunigunda ging heim – liess den Güggel laufen – setzte sich an den Webstuhl – schoss das Schiffchen. Ihr Leben war von da an auch seelisch eine Marter. Was nützte es, dass sie der Bub bald darauf besuchte, sich entschuldigte und ihr sagte, dass er am Schalter eben keine Besuche erprangen könne? Was waren ihr nun seine Geschenke? Sie fütterte das Essbare der Katze – warf davon den Hühnern hin. Sie selber ass kein Bröcklein mehr davon. Die modischen Kleider, die der Bub ihr brachte, damit sie anständig gekleidet sei, die trug sie auf den Dachboden. Sie verstaubten dort und die Motten taten sich am wollenen Gewebe gütlich. Die Kunigunda hat nicht mehr manchen Meter Tuch gewoben. Man fand sie eines Tages am Webstuhl – zusammengesunken.

Und der Sohn?

Einen schönen Stein liess er auf Mutters Grab setzen. Er lässt das Grab vom Gärtner mit viel Blumen schmücken. Aber trotz allem wird wohl immer noch der Hahnenhenschrei in seinen Ohren klingen: "Du hast die Mutter verleugnet!"

Ein Petrus auch er.



Material: 125 gr. Bebewolle rosa, 4 Perlmutternöpfe, 1 Röllel Cordonnetseide crème und Stricknadeln Nr. 2½.

Arbeitsgang: Anschlag für das Beinchen 94 Maschen. Nun 5 Nadeln glatt stricken. Jetzt anfangs und Ende der Nadel 1 M. abnehmen. Wieder 5 Nadeln glatt. Nun folgt 1 Nadel links (Bei der linken Tour wird der Saum eingebückt). Jetzt wird alles glatt weitergestrickt. Nach 4 Nadeln folgt das erste Aufnehmen, beidseitig. Nun jede 2. Nadel 1 M. aufnehmen; so 7mal. Wir haben 106 Maschen und sind 18 Nadeln hoch, von der linken Tour an gezählt. Wir stricken im ganzen 24 cm hoch von der linken Tour an gemessen und nehmen dabei ca. jede 8. Nadel am Anfang und am Ende 1 M. ab; so jede 13mal. Es bleiben noch 78 Maschen. Nun stricken wir 20 M. links, mit der Randmasche gerechnet, dann 2 M. r., 2 M. li., usw., 38 Maschen breit, und nochmals 20 M.

HAUS- und FELD GARTEN

Wegleitung. Das Gartenbeet

Es ist die Einheit in Haus- und Feldgarten. Nur wenn sie in Beete eingeteilt sind, ist es möglich, Höchsterträge herauszuwirtschaften.

Nur so kann man die Kulturen *vollwertig pflegen*. Man denke nur an das Säen, Lockern, Jäten, Erdünnen und Nachdüngen. Von einer sachgemäßen, nie erlahmenden Pflege hängt der Enderfolg ab.

Dann sind ohne Beeteinteilung keine Zwischen- und Randpflanzungen möglich.

Beete macht man nicht eines guten, alten Brauches wegen, oder weil es so netter aussieht, sondern weil sie eine absolute Notwendigkeit sind. Und darum wird auch der «Pflanzplatz» in Beete eingeteilt, damit er zum Nutzbringenden Feldgarten wird.

Normalbeetbreite: 1 m 20 cm; Zwischenleiste 30 bis 40 cm; aber lieber 40 cm, damit man die Beete bis an den Rand ausnützen kann. Den Hilfsvolldünger streut man gleichmäßig über die Beete; das gilt auch für den verrotteten, d. h. zur Erde gewordenen Kompost. Beides wird mit dem Kräuel gut eingesackt. Das Beet wird dabei möglichst tief durchlockert, feinzerkleinert und hübsch gleichmäßig ausgeebnet, so dass es dann saatbereit ist.

Die Saat:

Wir säen in Reihen:

1. Reihe: Neuseeländerspinat, auf je 30 cm etwa 3 Samen, 2–3 cm tief;

2 Reihen: Rippenmangold, auf je 40 cm 3–4 Samen, 1–2 cm tief. — Niedere Erbsen Monopol, Provençal, Wunder von Amerika, alle 8 cm eine Erbse, 3 cm tief;

4 Reihen: Feldrübüli, Spätkarotten (Meaux, Chantenay, Berlicumer), Pastinaken;

5 Reihen: Salat, Lattich, Schnittmangold, Frühkarotten (Nantaise, stumpfe, holländische), Randen, Schwarzwurzeln;

6 Reihen: Sommerspinat. Die Steckzwiebeln stecken wir auf 15 cm.

Rand- und Zwischensaat: Kresse, Schnittsalat, Pflücksalat, Monatsrettich, Sommerrettich, Silberzwiebel (zur Ernte ab August), Petersilie, Schnittlauch, Kerbel.

Wir säen in Stufen (d. h. in Löcher von 20 bis 30 cm Durchmesser und 3 cm Tiefe):

3/40 (3 Reihen und je 40 cm ein Loch): fr. Zuckererbsen Maikönigin, Expreß; Markerbsen ½ h Anward, Pionier, Kiefel ½ h Wegsässer;

3/50: Zuckererbsen, mfr. Folger, Landfrauen;

2/60: Markerbsen h. Gradus, Telephon, Kiefel. — Die Löcher macht man im Verband. Samenzahl: 12.

Man drückt alle Samen leicht an; bei leich-

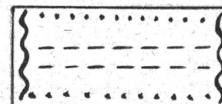
tem Boden drückt man auch die Deckerde etwas an; denn je inniger die Samen mit der Erde verbunden sind, desto besser ist die Keimung. Diese wird noch erleichtert, wenn man eine Schicht Torfmull über die gedeckte Saat legt.

Kombinierte Beete:

Wer aus gesundheitlichen Erwägungen heraus nicht nur viel, sondern auch vielerlei Gemüse geniessen will, wer sein Pflanzland und die Düngekraft restlos auszunützen gedenkt, wer dem Schädlingsanfall von vornherein entgegentreten möchte, und wer die Pflanzen zu einem freudigeren Wachstum stimulieren will, der mache *kombinierte Pflanzungen*. Das gilt vor allem für die Gemüsearten, die das ganze Beet erst in der zweiten Sommerhälfte beanspruchen: Neuseeländerspinat, Tomaten, Gurken, Stangen- und Buschbohnen, Spätkohlarten. Die Zwischen- und Randpflanzungen müssen aber schon jetzt (März/April) angelegt werden.

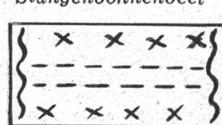
Beispiele:

Tomatenbeet:



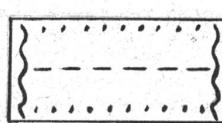
... = Chalotten, auf 15 cm gesteckt.
— = Frühsalat (Mai- König, Rheingold), als Saat. Salat wird immer gleich an den richtigen Standort gesetzt

Stangenbohnenbeet



X = Wintersalat, Salat, Lattich, Rübkohl.
— = Sommerspinat.
~~ = Bohnenkraut u. andere Gewürze.

Kohlebeet:



.. X Zwiebeln, Chalotten, Karotten, Salat.
— = Spinat, niedere Erbsen, Karotten.
~~ = Petersilie Knoblauch.

G. Roth.

Pflanzplatz-Sorgen

Wenn das Gemüse trotz vieler Mühe und Arbeit nicht vom Fleck will, wie dies im vergangenen Trockenjahr der Fall war, so könnte man fast den Verleider bekommen. Glücklicherweise besitzt nun aber das Pflanzland für dieses Jahr, dank den Niederschlägen des Winters, eine bedeutende Reserve an Bodenfeuchtigkeit.

Die jungen Gemüsepflanzen sollten nun diesen Vorrat auch gut ausnützen können. Dazu brauchen sie aber vor allem eine ausreichende Reserve an leicht löslichen, rasch wirkenden Nährstoffen. Besondere Vorteile bietet in dieser Hinsicht eine angemessene Grunddüngung mit dem nährstoffreichen, rasch wirkenden Volldünger Lonza. Man streut diesen Dünger am besten in einer Menge von 2–4 kg pro Are (20–40 g/m²) beim Herrichten des Pflanzlandes zur Saat oder Pflanzung breitwürfig über die umgegrabene Fläche undhackt oder kräuelt ihn gut ein. So können die jungen Pflanzen sofort aus dem Vollen schöpfen und erstarken bald. Für stickstoffbedürftige Gemüse, wie Kohlarten, Lauch, Spinat, Tomaten usw., ist noch eine Kopfdüngung von 2–3 km Ammonsalpeter pro Are (20–30 g, d. h. eine Hand voll pro m²), sehr zu empfehlen. Dieser Kopfdünger ist zirka 14 Tage nach der Pflanzung oder kurz nach Aufgang der Saat zwischen die Reihen zu streuen oder aufgelöst in Wasser (1 Hand voll pro 10 l) zu verstreichen.

links. — Zweite Nadel: 1 M. r., 1 M. li. über 20 Maschen. Dann 2 M. l., 2 M. r., über 30 Maschen breit und nochmals 1 M. r., 1 M. li., über 20 Maschen breit. Dritte Nadel wie die erste, vierte wie zweite usw. So 4 cm hoch. Nach 2½ cm, werden vor und nach der Gruppe 2 r., 2 li. je 2 Maschen für das Knöpflochli abgekettet, die man in der nächsten Tour wieder anschlägt. Den zweiten Teil genau gleich arbeiten.

Trägerli: Anschlag 23 Maschen. Strickart: 1 M. r., M. li. Länge 35 cm. Zwischenstück für die Trägerli. 23 Maschen breit, Länge 7 cm, ebenfalls 1 M. r., 1 M. li. Dieses Stück wird 4 cm hoch über den Knöpfen eingesetzt.

Fertigstellung: Die beiden Hosenteile werden mit Matratzenstich zusammengenäht. Die Knöpfe anbringen und die Trägerli nach Abbildung im Ketteli- und Stielstich bestickt. Der untere Hosenrand einbücken und fein ansäumen.

Reizendes Blüschen zu Bolerokleidchen

für Mädchen von 5–7 Jahren

Material: Zirka 3 Knäuel, Mohair Ice Wool, das ist die ganz dünne Wolle, etwas Angorawolle, 1 Paar Stricknd. Nr. 1, 1 Paar Stricknd. Nr. 2½, 6 Knöpfli.

Arbeitsfolge: 60 M. Anschlag für Rückenteil, nun arbeitet man 2 cm hoch mit 1 rechte, 1 linke M. mit den feineren Ndln., dann werden auf der ersten Nadel verteilt 30 M mehr aufgenommen und arbeitet nun mit glatten rechten Maschen weiter. Nach 4½ cm wird mit Angorawolle gestrickt, und zwar 4 Linksschlägen, dann wieder mit der dünnen Wolle. So wird abgewechselt alle 4½ cm. Bis zur Armausrundung strickt man 20 cm Höhe gleich nach Beginn im



Wechsel von Angorawolle. Es werden 3, 2, 2, 2, M. und 10mal 1 M. abgenommen, bei Totalhöhe von 30 cm Höhe die Achsel in 3 malen abschrägen, den Rest der M. gerade abketten. Bei 18 cm Totalhöhe wird die Arbeit für den Verschluss geteilt und jedes Teilchen für sich fertig gearbeitet.

Vorderteile: Wird genau gleich gearbeitet bis auf den Halsausschnitt, für welchen bei 25 cm die mittleren 10 M. abgekettet werden und fortlaufend auf der Innenseite nach jeder 2. Nd. 1 M. abgenommen, Achseln wie am Rückenteil bilden.

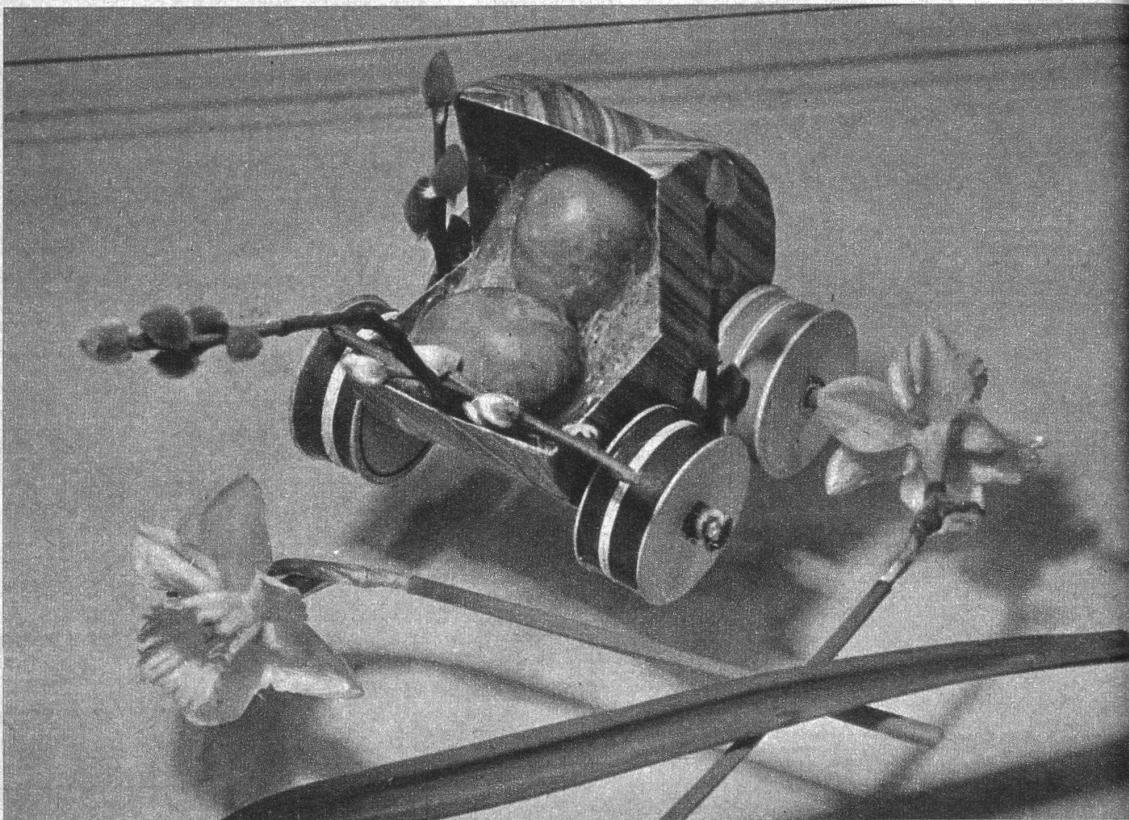
Aermeli: Anschlag 40 M. 2 cm mit 1 r., 1 linker M. stricken, dann verteilt 20 M. aufnehmen und bis Totalhöhe 5 cm stricken. Nun für die Armausrundung 3 M. und fortlaufend 1 M. abnehmen, bis das Aermeli 13 cm misst, die restlichen M. auf einmal abketten. Nun die Schnitteile zusammen nähen, die Aermeli einsetzen, um Hals und Rückenverschluss eine Tour fester M. häkeln und zugleich Oesen einarbeiten im ganzen 6 Stück. Knöpfli annehmen.

J. F.

Osterüberraschungen

Das lustige Osterwägeli - eine Bastelei

Wir benötigen dazu eine runde Schachtel (Schachtelkäse), ferner 3 Pillendrückeli, 2 dickere Drähte, Papier. Von der Schachtel, die zuerst zusammengeklebt wird, schneidet man einen Drittel weg. Nachher wird die Schachtel mit Papier, aussen und innen überklebt. Durch die Pillenschachteli stößt man einen Draht, der auf den Seiten umgebogen werden kann. Mit kleinen Korkzapfen versehen, damit sich niemand daran verletzt. In helles «Gras» werden zwei Eier, gefärbt mit Zwiebelschalen, gelegt. Ist er nicht reizend, unser Ostergruss?



Damenwestchen für ca. 82 cm Oberweite.

MATERIAL: H.E.C.-WOLLE «CARMEN»: 120 gr. braun und 30 gr. beige, oder eine beliebige andere Farbenzusammenstellung.
2 H.E.C.-Nadeln Nr. 2½.

Ein 25 cm langer Reißverschluss. Nahtband.

STRICKKART: 1. Alle Bördchen 2 M. r., 2 M. l.

2. Gründ im Strickmuster: Die 2. Farbe wird nicht gestrickt, sondern auf der linken Seite *lose* mitgeführt. Die Rdm. werden mit beiden Farben gestrickt.

1. N., linke Seite, Rdm., * die 2. Farbe auf der linken Seite durchführen, 3 M. l., die 2. Farbe auf die rechte Seite legen, 3 M. l., von * an wiederholen; am Schluss der N. 3 M. l., Rdm., die 2. Farbe abbrechen.
2. N., rechte Seite, Rdm., 4 M. r., * das Querfach der 2. Farbe auffassen und mit der folgenden M. r. stricken, 5 M. r.; von * an wiederholen; am Schluss der N. 4 M. r., Rdm.

3. N. Rdm., * die 2. Farbe auf die rechte Seite legen, 3 M. l., die 2. Farbe auf die linke Seite legen, 3 M. l., von * an wiederholen; Schluss der N. wie der Anfang der N.

4. N. Rdm., 1 M. r., * das Querfach mit der folgenden M. r. stricken, 5 M. r., von * an wiederholen.

Von der 1. N. an wiederholen.

STRICKPROBE: 22 M. Anschlag 17 N. hoch im Strickmuster gearbeitet, geben eine Breite von 6 cm und eine Höhe von 4 cm. Weiter siehe Strickprobe Nr. 3197.

RÜCKEN: Anschlag mit brauner Wolle 118 M. BORD 5½ cm hoch 2 M. r., 2 M. l., dann auf der rechten Seite 1 N. r., dabei regelmäig verteilt auf 137 M. mehrern, im Strickmuster weiter. Bis zum ARMLÖCH im ganzen 24 cm. Für dasselbe je 4, 3, 2, 2 und 1 M. abketten (113 M.). Wenn das Armlöch gerade ge-*sen* 13 cm hoch ist, am Anfang und am Schluss der N. je 1 M. aufn. Diese Aufn. 4 mal nach je 1 cm wiederholen. Das Armlöch im ganzen 18 cm hoch, je 45 ACHSEL-m. in 4 Stufen abketten; mit der 2. Stufe die mittlern 21 M. für den HALSAUSSCHNITT abketten, dann 2 mal 3 M.

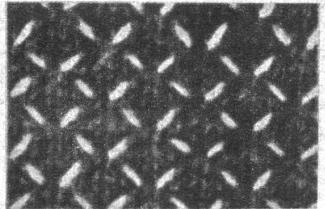
VORDERTEIL: Anschlag 124 M. Ein gleiches BORD wie beim Rücken. Nach demselben auf der rechten Seite 1 N. r., dabei regelmäig verteilt auf 152 M. mehrern. Die Arbeit in der Mitte teilen und im Strickmuster weiter. Mit 76 M. jeden Vorderteil für sich arbeiten. In gleicher Höhe wie beim Rücken für das ARMLÖCH 5, 4, 3, 2, 2, 1, 1 und 1 M. abketten und nach dem letzten Armlöch-abn. für den HALSAUSSCHNITT 8, 3, 2, 2 und 1 M. bis 38 ACHSEL-m. bleiben. Auf der Armlöchseite die gleichen Aufn. wie beim Rücken. Mit dem 3. Aufn. auf der Halsausschnittseite 1 M. aufn., dieses Aufn. 1 mal wiederholen (45 M.). Das Armlöch 2 cm höher als beim Rücken und eine gleiche schräge Achsel.

AUSARBEITEN siehe Nr. 3197. Die Seitennähte mit der Maschine zus.-nähen.

ÄRMELBÖRDCHEN: Anschlag 150 M. 10 N. hoch 2 M. r., 2 M. l.; mit der 11. N. sorgfältig abketten, die Rm. r., die Lm. l. Das Bördchen mit dem abgeketteten Rand mit der unsichtbaren Naht an das Armlöch nähen.

HALSBÖRDCHEN: Anschlag 210 M. und genau gleich arbeiten wie das Ärmelbördchen.

Um die Vorderteile 1 T. f. M. häkeln und den Reißverschluss einsetzen. Auf der linken Seite über alle Nähte ein Nahtband leicht annähen.



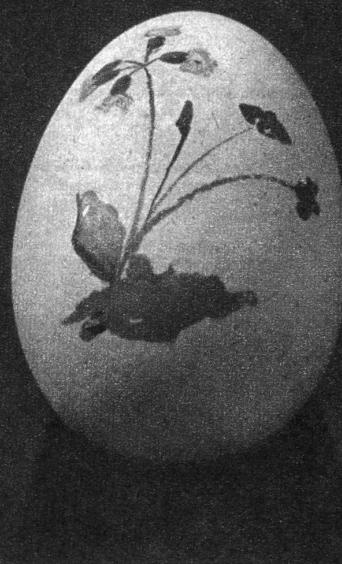
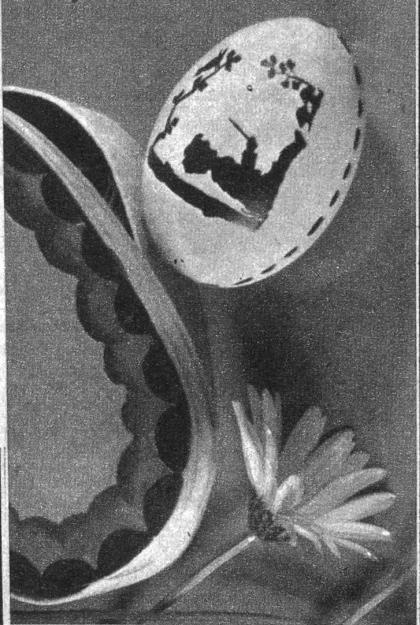
Sie und Er an Ostern



Sie erhält einen runden, bemalten Kartonkragen als Ständer. Sie wird ebenfalls mit Zitronensaft abgerieben und nachher mit Wasserfarbe bemalt. Die Wimpern schwarz, das Mündchen rot. Das Hütchen aus Karton geschnitten und hinten am Ei mit Zementit angeklebt.

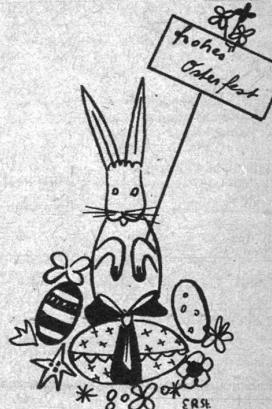


Er glänzt mit rotem Gesicht und grossen Kartonohren, die ebenfalls hinten mit einem Streifen Papier angeklebt und festgehalten werden. Und weil die Mode auch bei den Männern rückwärts sich bewegt, wird ein Schnauz aufgemalt.



Sie liebt mich ... Sie liebt mich nicht!

Eine Spanschachtel wird bemalt, hinein kommt etwas Moos und einige Frühlingsblümchen, in die Mitte aber das Ei mit einem sinnreichen Sujet. Das Motiv auf dem abgebildeten Ei wurde mit Tusche gezeichnet. So lassen sich allerlei phantastische Eier herstellen — wenn man aber wirklich auf die Liebe hinweisen möchte, dann legen wir ein ganz rotes, mit einer Speckschwarze abgeriebenes Ei hinein... je nachdem.

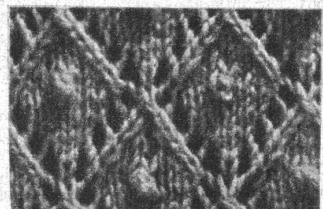


Armelloser Damenpullover Grösse 40.

MATERIAL: 130 gr. H.E.C.-WOLLE «MERRYLAINE». 1 Spiel H.E.C.-Nadeln Nr. 2½.

STRICKART: 1. Alle Bördchen 1 M. r., 1 M. l.

2. Grund im Strickmuster:
1. N. rechte Seite, Rdm., 3 M. r., 1 gew. Abn., * 1 Um., 1 M. r., 1 Um., 1 übz. Abn., 5 M. r., 1 gew. Abn., von * an wiederholen.
2. N. linke Seite, und alle folgenden N. der linken Seite l., mit Ausnahme der 8. und 16. N.
3. N. Rdm., 2 M. r., * 1 gew. Abn., 1 Um., 3 M. r., 1 Um., 1 übz. Abn., 3 M. r., von * an wiederholen.
5. N. Rdm., * 1 M. r., 1 gew. Abn., 1 Um., 5 M. r., 1 Um., 1 übz. Abn., von * an wiederholen.
7. N. Rdm., 1 gew. Abn., * 1 Um., 7 M. r., 1 Um., 1 dopp. übz. Abn., von * an wiederholen.
8. N. Rdm., * aus der 5. M. nach dem dopp. übz. Abn. 1 M. r., 1 M. l., 1 M. r., 1 M. r. stricken, 9 M. l., von * an wiederholen.
9. N. Rdm., * 1 M. r., 1 Um., 1 übz. Abn., 2 M. r., 5 M. r. verschr. zus-stricken., 2 M. r., 1 gew. Abn., 1 Um., von * an wiederholen.
11. N. Rdm., 2 M. r., * 1 Um., 1 übz. Abn., 3 M. r., 1 gew. Abn., 1 Um., 3 M. r., von * an wiederholen.
13. N. Rdm., 3 M. r., * 1 Um., 1 übz. Abn., 1 M. r., 1 gew. Abn., 1 Um., 5 M. r., von * an wiederholen.
15. N. Rdm., 4 M. r., * 1 Um., 1 dopp. übz. Abn., 1 Um., 7 M. r., von * an wiederholen.
16. N. wie die 8. N.
17. N. Rdm., 3 M. r., * 1 gew. Abn., 1 Um., 1 M. r., 1 Um., 1 übz. Abn., 2 M. r., 5 M. r. verschr. zus-stricken., 2 M. r., von * an wiederholen.
19. N. Rdm., 2 M. r., * 1 gew. Abn., 1 Um., 3 M. r., 1 Um., 1 übz. Abn., 3 M. r., von * an wiederholen.
21. N. Rdm., * 1 M. r., 1 gew. Abn., 1 Um., 5 M. r., 1 Um., 1 übz. Abn., von * an wiederholen.
23. N. Rdm., 1 gew. Abn., * 1 Um., 7 M. r., 1 Um., 1 dopp. übz. Abn., von * an wiederholen.
Von der 8. N. an wiederholen.



STRICKPROBE: 19 M. Anschlag 20 N. hoch im Strickmuster gearbeitet, geben eine Breite von 6 cm und eine Höhe von 4 cm. Weiter siehe Strickprobe Nr. 3197.

RÜCKEN: Anschlag 101 M. BORD 9 cm hoch 1 M. r., 1 M. l. Nach demselben auf der linken Seite 1 N. l., dabei regelmässig verteilt auf 131 M. mehrnen. Im Strickmuster weiter. Bis zum ARMSCHLAG im ganzen 30 cm. Für dasselbe je 5, 4, 3, 2 und 1 M. abketten (101 M.). Das Armloch gerade gemessen 18 cm hoch; je 34 ACHSEL-m. in 4 Stufen abketten und die bleibenden 33 M. mit einander für den HALSAUSSCHNITT.

Der VORDERTEIL wird bis zum Halsausschnitt, ca. 40 cm Höhe, genau gleich gearbeitet wie der Rücken. Nach einem fertigen Muster die mittlern 39 M. lose abketten, und jeden Achselteil für sich fertig stricken. 3 mal in jeder 10. N. auf der Halsausschnittseite 1 M. aufn. Der Vorderteil 2 cm höher als der Rücken und eine gleiche schräge Achsel.

AUSARBEITEN: siehe Nr. 3197. Vom Armloch sorgfältig 120 M. auffassen, 6 T. hoch 1 M. r., 1 M. l., mit der 7. T. abketten, die Rm. r., die Lm. l.

Vom HALSAUSSCHNITT in der vordern Mitte von den abgeketteten 39 M. 33 M. auffassen, dazu 87 M. von der Achsel und Rückenausschnitt. Ein gleiches Bördchen wie bei den Ärmeln arbeiten. Es ist darauf zu achten, dass in den 2 vordern Ecken eine zum Muster fortlaufende Rm. liegt. Vor und nach derselben werden in jeder 2. T. 2 M. r. zus.-gestrickt.

